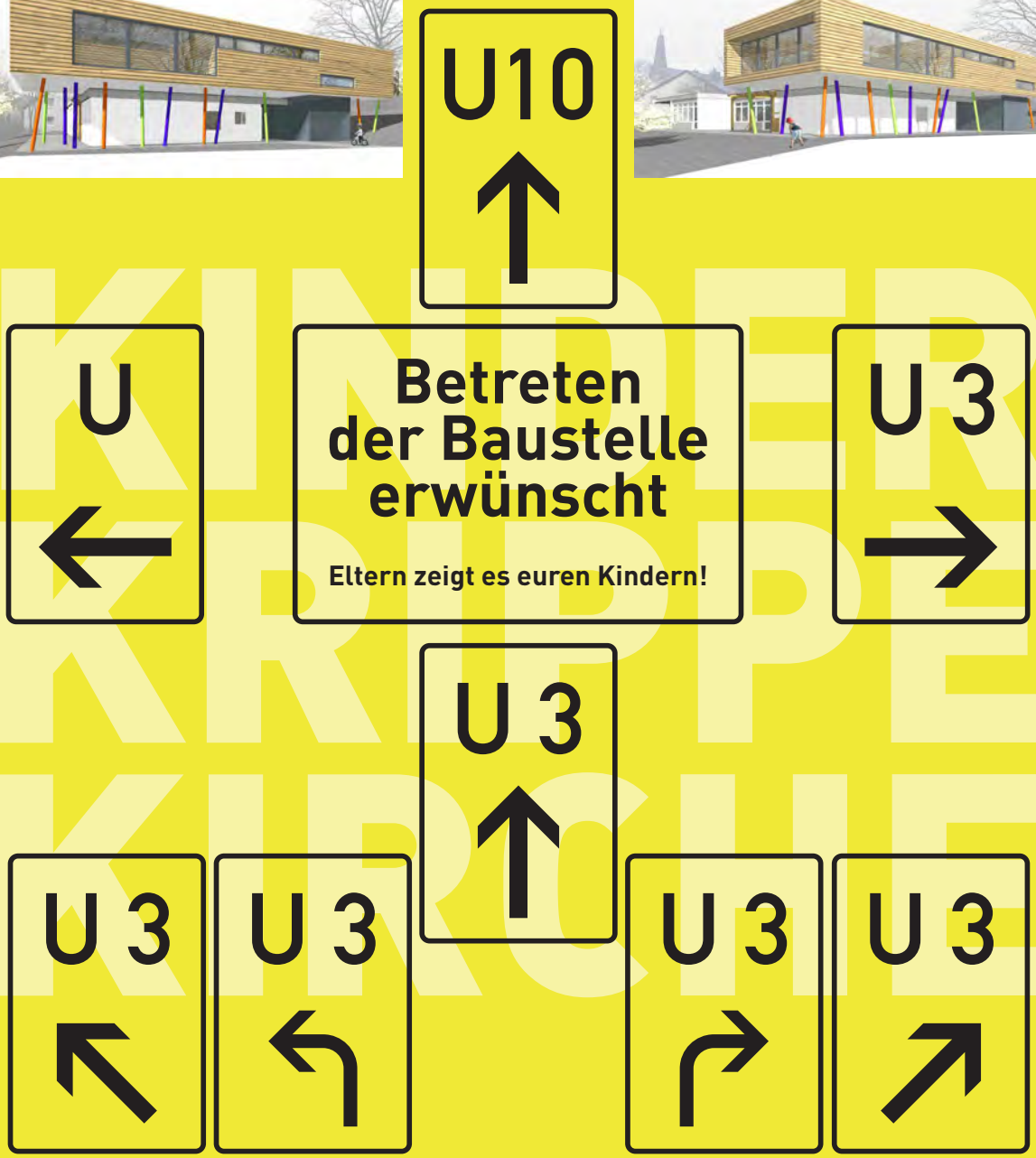
MARTINSKURIER

Evangelischer Gemeindebrief *Martinskirche Bad Hersfeld*

Juni bis September 2013



Vom Kreuz mit der Krippe bzw. dem Ausbau von Kinderkrippenplätzen („U 3“)

Im Rahmen des bereits 2008 bundesweit beschlossenen Ausbaus der Kindertagesbetreuung gelten ab dem 01.08.2013 neue Regelungen: jedes Kind unter 3 Jahren hat einen Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz, sobald das erste Lebensjahr vollendet ist.

Geregelt ist dies im Sozialgesetzbuch SGB VIII ab 1. August 2013. Dort heißt es § 24 Absatz 2: „Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege… Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege.“ In diesem Zusammenhang beabsichtigt die Martinskirchengemeinde ihre bestehenden und bewährten Angebote der Kinderbetreuung aufrecht zu erhalten, zu verbessern und zu erweitern.

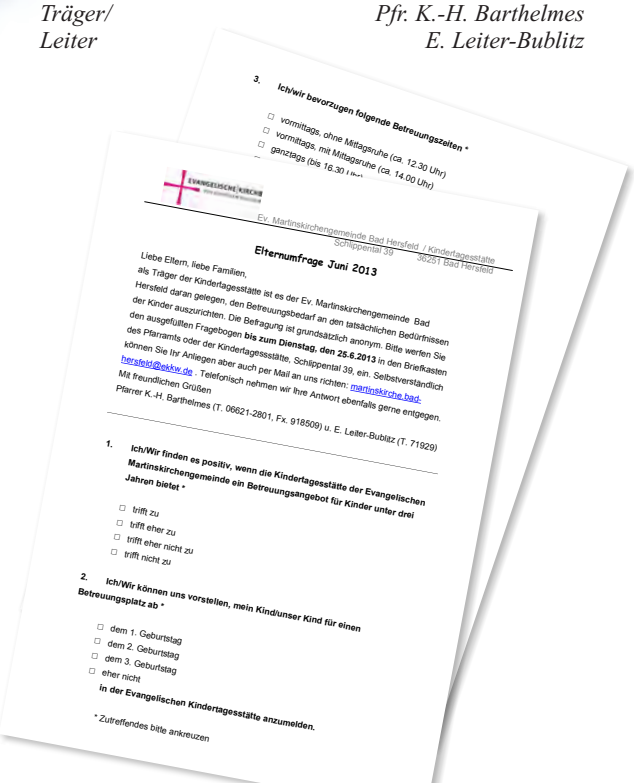
Die Martinskirchengemeinde ist dankbar für die Unterstützung der Stadt Bad Hersfeld mit Blick auf die ungedeckten Kosten der Kindertagesstätte.

Beide Anliegen indessen, die Kindertagesstätte a) mit einer Erweiterung der Betriebserlaubnis für unter Dreijährige betreiben zu dürfen und b) einen Investitionszuschuss beim Land Hessen über den Landkreis und den RP Kassel beantragen zu dürfen, wurden indessen vom Magistrat der Stadt Bad Hersfeld mit Schreiben vom 12.6.2013 und 17.4.2013 abgelehnt.

Da wir im Stadtteil- und Gemeindegebiet der Martinskirchengemeinde allerdings weiterhin einen Bedarf sehen, haben wir nach unserem Gespräch eine Elternumfrage gestartet, deren Ergebnis bereits an einem Nachmittag des Gemeindefestes am 16.6.2013 einen eindeutigen Bedarf an U3-Plätzen aufweist. Weitere Umfragebögen sind eingegangen, die den Bedarf belegen.

Es ist wünschenswert, wenn die wohnortnahe Förderung von Kindern und ihren Familien durch entsprechende Angebote unterstützt werden könnte. Der barrierefreie Zugang zur Kirche konnte mit Hilfe der Stadt ebenso realisiert werden wie übergangsweise eine vierte Gruppe für ein Jahr. Weshalb sollte es keine „Umleitung U3“ in die Kita in das Schlippental geben? – Der Bedarf ist da.

Träger/ Leiter — *Pfr. K.-H. Barthelmes*, *E. Leiter-Bublitz*



3. **Ich/wir bevorzugen folgende Betreuungszeiten ***

- ☐ vormittags, ohne Mittagsruhe (ca. 12:30 Uhr)
- ☐ vormittags, mit Mittagsruhe (ca. 14.00 Uhr)
- ☐ ganztags (bis 16.30 Uhr)

EVANGELISCHE KIRCHE

Ev. Martinskirchengemeinde Bad Hersfeld / Kindertagesstätte
Schlippental 39 36251 Bad Hersfeld

Elternumfrage Juni 2013

Liebe Eltern, liebe Familien,
als Träger der Kindertagesstätte ist es der Ev. Martinskirchengemeinde Bad Hersfeld daran gelegen, den Betreuungsbedarf an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Die Befragung ist grundsätzlich anonym. Bitte werfen Sie den ausgefüllten Fragebogen **bis zum Dienstag, den 25.6.2013** in den Briefkasten des Pfarramts oder der Kindertagesstätte, Schlippental 39, ein. Selbstverständlich können Sie Ihr Anliegen aber auch per Mail an uns richten: martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de . Telefonisch nehmen wir Ihre Antwort ebenfalls gerne entgegen.
Mit freundlichen Grüßen
Pfarrer K.-H. Barthelmes (T. 06621-2801, Fx. 918509) u. E. Leiter-Bublitz (T. 71929)

1. **Ich/Wir finden es positiv, wenn die Kindertagesstätte der Evangelischen Martinskirchengemeinde ein Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren bietet ***

- ☐ trifft zu
- ☐ trifft eher zu
- ☐ trifft eher nicht zu
- ☐ trifft nicht zu

2. **Ich/Wir können uns vorstellen, mein Kind/unser Kind für einen Betreuungsplatz ab ***

- ☐ dem 1. Geburtstag
- ☐ dem 2. Geburtstag
- ☐ dem 3. Geburtstag
- ☐ eher nicht

in der Evangelischen Kindertagesstätte anzumelden.

* Zutreffendes bitte ankreuzen

RINGPARABEL

AUS: NATHAN DER WEISE

Sprecher: Es war einmal ein Vater, der einen besonderen Ring besaß. Dieser Ring wurde von Generation zu Generation vom Vater an den Lieblingssohn weitergegeben. Bis ein Vater 3 Lieblingssöhne hatte, denen er allen den Ring versprach und keinen enttäuschen wollte. Eines Tages, wo seine Zeit gekommen war, rief er alle Söhne dem Alter nach zu sich.

Vater: So, mein ältester Sohn, ich vererbe dir diesen besonderen Ring, da meine Zeit gekommen ist.

Sohn 1: Ich werde dich nicht enttäuschen, der Ring ist bei mir sicher, und ich werde ihn auch an meinen Lieblingssohn vererben.

Vater: So, mein zweitältester Sohn, ich vererbe dir diesen besonderen Ring, da meine Zeit gekommen ist.

Sohn 2: Ich werde dich nicht enttäuschen, der Ring ist bei mir sicher, und ich werde ihn auch an meinen Lieblingssohn vererben.

Vater: So, mein Jüngster, ich vererbe dir diesen besonderen Ring, da meine Zeit gekommen ist.

Sohn 3: Ich werde dich nicht enttäuschen, der Ring ist bei mir sicher, und ich werde ihn auch an meinen Lieblingssohn vererben.

Sprecher: Als der Vater gestorben war, sagte jeder, er würde den besonderen Ring besitzen. Sie haben sich noch tagelang darüber gestritten, wer nun den besonderen Ring besäße.

Sohn 1: Ich besitze diesen besonderen Ring

Sohn 2: Nein, ich habe den Ring. Du hast eine Fälschung.

Sohn 3: Nein, ihr beide besitzt eine Fälschung, ich hab den richtigen Ring. Wir können ja einen Richter holen und das für immer klären.

Sohn 1: Okay, das können wir machen.

Sohn 2: Ich bin auch damit einverstanden.

Richter: Ihr wollt also klären, wer den richtigen Ring hat? Ich kann euch da auch nicht weiter helfen, doch wartet mal, der Ring soll angenehmer vor den Menschen machen. Wie ich sehe, ist keiner von euch angenehmer, also hat auch keiner den richtigen Ring…

OFFENES ENDE

(geschrieben von der Konfirmandengruppe 2013)

Liebe Leserin, lieber Leser,

„… spricht der Richter: Ihr wollt also klären, wer den richtigen Ring hat? Ich kann euch da auch nicht weiter helfen, doch wartet mal, der Ring soll angenehmer vor den Menschen machen. Wie ich sehe, ist keiner von euch angenehmer, also hat auch keiner den richtigen Ring… OFFENES ENDE“: so lautete der Schluss eines Anspiels der Konfirmanden zu „Nathan der Weise“ nach dem gleichnamigen Festspielstück von Gotthold Ephraim Lessing in ihrem Vorstellungsgottesdienst „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“. Es scheint die Frage nach der wahren Religion in ein sportliches Unentschieden hinein neutralisiert zu sein. Dieses sieht in der Tat auf der Bühne anders aus als im Roman „Nathan und seine Kinder“ von Mirjam Pressler, oder im wirklichen Leben.

GOTT IST ANDERS. Ob zu Hause, in der Schule, im Theater oder in der Kirche, auf dem Krankenlager, im Krisengebiet, oder am Urlaubsort: der Mensch sehnt sich nach Gewissheit. Gewissheit im Glauben indessen ist wiederum etwas anderes als Heilssicherheit, die sich in jedem Fall von Gott angenommen weiß.

Als Lessing (1729-1781) dieses Stück in Wolfenbüttel (1778) zu schreiben begann, hatte der herzogliche Bibliothekar gerade Frau und Kind verloren. Die Auslöschung seines Lebensglückes hätte ihn verstummen lassen können. Aber etwas beziehungsweise jemand ließ ihn zur Feder greifen und dieses Stück mit der Ringparabel schreiben. Der Vergangenheit gehörten nun die Schreibversuche des Musterschülers und jungen Gelehrten an, vorbei waren die pfiffigen und bissigen Parodien aus dem Reiche des Witzes auf die sauren Alten, die mitunter der Jugend missgönnten, vergnügt zu leben. Vorüber die kecken Dialoge aus Minna von Barnhelm: „Geb sie

mir Hand, Frauenzimmerchen! Topp! – Über zehn Jahr ist sie Frau Generalin, oder Wittwe!“. Relativ unwichtig wurden ihm analytische Betrachtungen des Theaterschaffens aus der Zeit der Hamburgischen Dramaturgie in Paragraphen. Es blieb der Theatermann mit Theologieverstand, in seiner ihm ganz eigenen „Theaterlogik: darf ein Prediger Komödien machen?/ warum nicht? wenn er kann/ darf ein Komödienschreiber Predigten machen?/ warum nicht? wenn er will.“ Großzügiger und weitherziger ging der Kamenzer Pastorensohn mit seinen Polemiken und Streitschriften gegen den allzu sehr seines Glauben nicht nur heilsgewissen, sondern heilssicheren Hauptpastor Goeze an der Katharinenkirche vor („Poltern Sie doch nicht so in den Tag hinein! Ich bitte Sie. Überschreyen ja, überschreiben nicht...Wenn sie es dahin bringen, dass unsere lutherischen Pastores unsere Päbste werden;- dass diese uns vorschreiben können, wo wir aufhören sollen, in der Schrift zu forschen;…: so bin ich der erste, der die Päbstchen wieder mit dem Pabste vertauscht“).

GOTT IST ANDERS. Nach den Hiobsbotschaften verringert die Arbeit am Nathan die Schrecknisse. Lessing verlegt Ort und Handlung in die Zeit des 3. Kreuzzuges nach Jerusalem: Fanatische Christen hatten Nathans Frau und sieben Söhne erbarmungslos umgebracht; allein der geschlagene Mann nimmt ein Christenkind an wie eine eigene Tochter. Der der Rettung Rechas folgende Wettstreit der Religionen erinnert an eine literarische „Rettung“, die Lessing einmal für einen Hieronymus Cardanus unternommen hatte, nach dem heute noch die sog. Kardan- oder Gelenkwelle ihre Bezeichnung trägt.

Cardanus verglich einmal vier Hauptreligionen und ihre Gesetze miteinander: „Götzendiener, Juden, Christen und Mahometaner“, wobei er es dem Zufall überlassen wolle, auf welche Seite sich der Sieg enden möge. Die strittige Stelle brachte dem Gelehrten im Mittelalter sofort einen Prozeß, Lessing übersetzt sie so aus dem Gelehrtenlatein: „Die Menschen sind von jeher, an Sprachen, Sitten und Gesetzen eben so sehr von sich einander unterschieden gewesen, als die Thiere von ihnen.

Bei den Verehrern des Mahomets wird ein Christ, und bei beyden ein Jude nicht höher geschätzt, als der verworfenste Hund: er wird verspottet, verfolgt, geschlagen, geplündert, ermordet, in die Sklaverey gestoßen, durch die gewaltsamsten Schändungen gemißhandelt, und mit den unsaubersten Arbeiten gemartert, so dass er von einem Tiger, dem man die Jungen geraubet, nicht so viel auszustehen haben würde.“

GOTT IST ANDERS. Worten und Werken von Menschen fesseln, oder von ihren Wünschen vereinnahmen. – „Der Mensch? Wo ist er her / Zu schlecht für einen Gott; zu gut fürs Ungefähr“. Von einem geschätzten Freund, der zu früh verstarb, vermerkte Lessing: „Doch lange leben, ist nicht viel leben. Und wenn viel denken allein, viel leben ist: so war seiner Jahre nur für uns zu wenig.“

Lessing selbst weiß am besten, dass sich der Herr der Ringe nicht in einen Opal fassen lässt. Dabei stellt er die regula fidei, also das, was der Glaube glaubt, den Geist über das geschriebene Wort. Er kennt sich aus im Judentum, im Christentum, im Islam.

Was gibt uns Gewissheit, wenn wir etwas Schweres durchlebt haben? Welchem Gott schenken wir Vertrauen aufs Neue, wenn wir uns aus Verzweiflung über eine Hiobsbotschaft ganz zu verschließen drohen? Eine Generation später wird es Sören Aabye Kierkegaard (siehe Seite 13) in seinem Buch „Begriff der Angst“ so sagen: „Die Größe eines Menschen hängt einzig und allein von der Stärke des Gottesverhältnisses in ihm ab.“

Daran Maß zu nehmen erinnert uns an Nathans Aufforderung: „Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring - also die Kraft seiner Religion - an Tag zu legen!“ und „Es eifere jeder seiner unbestochnen von Vorurteilen freien Liebe nach!“. Für manche klingt dies nach Michael Mittermeiers „Worldcup religion“, für andere ist es ein Zeichen für das Patt, ein clash of religions der Beliebigkeit, das nur eine Frage der besseren Waffen oder Argumente zwischen den Kontrahenten ist. Dritte betonen das Signal der Toleranz im Miteinander der Religionen.

Ich wünsche mit Paul Gerhardt: „Lass mich sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nähesten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde aus meinem Herzen und wirf es hinaus.“ (EG 449) Das braucht Geduld. **GOTT IST ANDERS.**

Schön, wenn Konfirmanden „Ja“ zum Glauben an den Gott sagen können, wie er sich in Jesus Christus gezeigt hat. Möge Gott ihr Vertrauen nicht enttäuschen. Wertvoll, wenn Menschen den Glauben anderer Menschen, die ihrem Gott trauen, nicht nur tolerieren, sondern anerkennen lernen, ohne um ihren eigenen Glauben bangen zu müssen.

Lessing sagt es so: „Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Werth des Menschen… Der Besitz macht ruhig, träge, stolz. Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regenTrieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: ‚Wähle! ‘ ich fiele ihm mit Demuth in seine Linke und sagte: ‚Vater, gieb! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein! ‘ “. Friede sei mit Ihnen.

Beste Grüße
aus dem Pfarrhaus im Schlippental

Ihr Karl-Heinz Bernhard, Pfr.

EINLADUNG
ZUM
ÖKUM. SCHULANFÄNGER-GOTTESDIENST
am Dienstag, 20. August 2013
um 9.45 Uhr
in der Martinskirche

Achtung: Helfer gesucht!
(siehe Seite 6)

Der nächste
„Second-Hand-Basar“
findet am 31. August 2013
von 10.30-12.30 Uhr statt.

Konfirmation 2013

(von links nach rechts; untere Reihe) Niels Gerst, Andreas Simenkov, Helena Faust, Olivia Richter, Luisa Volkwein, Annemarie Brehm, Janine Richmond, Sina Thieron, Luca Dobrinski, Adrian Lux

(von links nach rechts; obere Reihe) Max Koschak, Dominik Dratwa, Maximilian Jung, Marten Schwirblies, Fabrice Estenfelder, Alex Bauer, Philipp Reinemann, Michael Reiter

Sie erreichen uns:
Tel. 06621-71929
Fax 06621-795776

Am Donnerstag den 18.4.2013 fand in der Kindertagesstätte ein Treffen für den Basar statt.

Der Förderverein sucht für den Basar am 30. und 31.8.2013 dringend Helfer. Viele der langjährigen Helfer möchten gern ausscheiden, da ihre Kinder sowohl den Kindergarten als auch die Grundschule längst verlassen haben. Es handelt sich pro Helfertag um 2-3 Stunden..

Mit der Einnahme vom Basar werden die Kindertagesstätte die Konfirmanden und die Grundschule unterstützt. Man kann also mit diesen wenigen Stunden viele Kinder glücklich machen.

Die neuen Spielhäuschen auf dem Kindertagesstättengelände wurden vom Förderverein mit 3000€ bezuschusst. Nun wird beraten über einen Zuschuss für neue Puppenecken-Möbel.

Am 09.04.13 haben wir im Rahmen der Kinderandacht unsere Raumpflegerin Frau Erika Engelhardt in den Ruhestand verabschiedet.

Frau Engelhardt war seit 1979 in unserer Einrichtung als Raumpflegerin tätig. Die Kinder überreichten ihr Rosen mit persönlichen Wünschen für ihren Ruhestand und ein Mobile mit selbstsgemalten Bildern. Herr Pfarrer Barthelmes und das Team der Kindertagesstätte bedankten sich für ihre Arbeit und wünschten ihr für Ihren Ruhestand alles Gute. Auch der Elternbeirat verabschiedete sie im Namen der Eltern mit einem Geschenk und guten Wünschen.

Kita-Team

Unser Kindergarten im Internet:
kita.martinskirche.hersfeld@ekkw.de

Wir suchen dringend Helfer zur Vorbereitung des Second-Hand-Basars:

Donnerstag: **17.00-19.00 Uhr**
Tische rücken

Freitag: **15.00-20.00 Uhr**
Annahme und Sortierung

Samstag: **10.00-12.30 Uhr** - Verkauf
12.30-18.00 Uhr - Sortieren, Aufräumen, Abrechnung
18.00-20.00 Uhr - Abgabe, Reinigung der Gemeinderäume

Gesucht werden auch: Grill-Meister

Interessenten wenden sich bitte an:
regina.klee-gloeckner@web.de oder
Telefon 06621-650894 (AB)

Martinskirche märchenhaft

Fröhlich gespielt und gesungen – Märchenhaftes in der Martinskirche verzückte zahlreiche Besucher

„Vorhang auf zum Märchenfest“ hieß es am 25.05.2013 in der Martinskirche, als die über 70 Kinder der evangelischen Kindertagesstätte im Schlippental die Ergebnisse ihrer mehrwöchigen Projektarbeit „Der Zeit auf der Spur“ präsentierten. In märchenhaften Kostümen gekleidet, empfingen Kindergartenleiterin Eveline Leiter-Bublitz und ihr Team zusammen mit vielen kleinen mutigen Rittern, schönen Prinzessinnen und lieben Zwergen die Besucher.

Mit einem bunten Showprogramm, bei dem fröhlich gesungen und gespielt wurde, führten sie in die wundersame Welt der Märchen. Ihnen gelang dies so hervorragend, dass beim Heiratsantrag des Prinzen an sein Schneewittchen ein verzücktes Raunen durch das Publikum ging, so als gehöre dieses tatsächlich zur Hochzeitsgesellschaft.

Unser Kita-Team - märchenhaft verkleidet

Die lustigen Turnzwerge verbreiteten gute Laune beim Märchenfest in der Martinskirche.

Einen wunderschönen Heiratsantrag bekam Schneewittchen von ihrem Prinzen beim Märchenfest in der Martinskirche.

Die Kirche war rundum wie ein Märchenschloss geschmückt. „Eine außergewöhnliche, aber wunderschöne Dekoration“, stellte Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes lobend fest. Er trug zum Programm mit dem Lied vom kleinen Ritter Paul bei.

Eine große Ausstellung an Bastelarbeiten mit vielen fantasievollen Stationen lud zum Verweilen und Staunen ein. Die rund 300 Besucher des Festes nahmen sich gerne viel Zeit, um die aufwendige Arbeit der Kinder zu würdigen. Es wurden Lederbeutel und Schwerter gebastelt. Lustig ging es auch bei der Märchenrallye zu. Draußen vor der Kirche spielte passend dazu im prächtigen Rittergewand Björn Lengemann auf seinem Dudelsack mittelalterliche Klänge. Einige Kinder tanzten spontan auf der Wiese, sodass sich auch hier dem Betrachter ein buntes, fröhliches Bild bot.

Mit einem gemütlichen Beisammensein und vielen Leckereien beim Büfett im Gemeindesaal endete das märchenhafte Spektakel. *BHV*

Dornröschen bekam viele gute Glückwünsche beim Märchenfest in der Martinskirche.

Unser märchenhafter Tag

Fotostudio Norbert Landeck

Silberne Konfirmation Martinskirche am 19.05.2013

Christiane Seelig, Anja Gralow-Kammerzell, Markus Schember, Dr. Michael Lampalzer, Sylvia Noll, Heiko Carranza , Heidi Mötzing, Katja Fuchs, Heike Krakau

KLAVIERBAU FENNER
Bad Hersfeld

Barbara Fenner-Latzel
Klavierbauerin BDK
Telefon 06621-41298

Verkauf und Vermietung von Klavieren, Flügeln und Cembali sowie Stimmungen und Reparaturen nach telefonischer Vereinbarung

Redaktionskreis „Martinskurier“:

Karl-Heinz Barthelmes · Karin von Baumbach
Helga Lagemann · Hannelore Preiß

Layout & Druck: Tina Schuck / Glockdruck, Bad Hersfeld

v.i.S.d.P. Pfr. Karl-Heinz Barthelmes, Schlippental 39, 36251 Bad Hersfeld, Tel. 06621-2801
E-Mail: martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de

Martinskirche im Internet:
www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld/
****
martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de

Clemens von Brentano (1838):

WENN der lahme Weber träumt, er webe,
Träumt die kranke Lerche auch, sie schwebe,
Träumt die stumme Nachtigall, sie singe,
Daß das Herz der Widerhalls zerspringe,
Träumt das blinde Huhn, es zähl die Kerne,
Und der drei je zählte kaum, die Sterne,
Träumt das starre Erz, gar linde tau es,
Und das Eisenherz, ein Kind vertrau es,
Träumt die taube Nüchternheit, sie lausche,
Wie die Traube Schüchternheit berausche;
Kömmt dann Wahrheit mutternackt gelaufen,
Führt der hellen Töne Glanzgefunkel
Und der grellen Lichter Tanz durchs Dunkel,
Rennt den Traum sie schmerzlich übern Haufen,
Horch! die Fackel lacht, horch! Schmerz-Schalmeien
Der erwachten Nacht ins Herz all schreien;
Weh, ohn Opfer gehn die süßen Wunder,
Gehn die armen Herzen einsam unter!

siehe „Blinde sehen, Lahme gehen“
(Matthäus 11,5)

Sparkassen-Finanzgruppe
Hessen-Thüringen

Ihr Ticket zu den Sternen.

Werden Sie Kunde der Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg und profitieren Sie von den tollen Prämien unseres kostenlosen Bonus-Programms STARS!

Bei uns sind Sie die STARS.

Ihr Girokonto ist Ihre Eintrittskarte zu unserem kostenlosen Bonus-Programm STARS.

Sparkasse
Bad Hersfeld-Rotenburg

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Kundenberater oder unter www.spk-hef.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

„Nimm deine Kindheit und lauf, eine andere kriegst du nicht“ (Mirjam Pressler)

... und bleibt auf der Schatzsuche nach dem wahren Ring, der vor Gott und den Menschen angenehm macht (nach Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“)

Mirjam Pressler*:

„ich sehne mich so.“ Die Lebensgeschichte der Anne Frank

Es ist mir nicht leicht gefallen, über das Buch von Mirjam Pressler zu schreiben. Mit vierzehn Jahren habe ich Anne Franks Tagebuch gelesen und trotz des langen Abstands waren alle beklemmenden Erinnerungen und Bilder wieder da. Nun ist auch Mirjam Presslers Buch oft beklemmend, aber sie beschreibt Anne Frank nicht als Ikone für alle ermordeten Juden, sondern als eigenständige Person, die zwei Jahre ihres kurzen Lebens – von 13 bis 15 Jahren – mit ihrer Schwester, ihren Eltern und vier anderen Verfolgten in einem Versteck von fünfzig qm verleben musste.

Mirjam Pressler schreibt in ihrem Buch, dass sie den Blick öffnen wollte für die Geschichte einer Pubertät, für die Entwicklung eines Mädchens zur Frau und für Anne als Schriftstellerin, als eine begabte, frühreife Autorin. Die ersten Monate im „Hinterhaus“ – wie das Versteck genannt wurde – waren beängstigend. Man kann vermuten, dass Anne mit dem Schreiben begann, um mit ihrer Angst fertig zu werden. Dabei war ihr das Tagebuch eine große Hilfe. Sie bekam es am 12. Juni zu ihrem dreizehnten Geburtstag und es war ihr schönstes Geschenk. Sie redete es direkt an: „Ich werde, hoffe ich, dir alles anvertrauen können, wie ich es noch nie bei niemandem gekonnt habe, und ich hoffe, du wirst mir eine große Stütze sein.“ Sie gibt ihm sogar einen Namen: Kitty. Sie schreibt über alles: Über die Langeweile ihres Alltags, mit „scharfer“ Zunge über ihre Mitbewohner, Schwierigkeiten mit ihrer Mutter, ihre erste Periode, und ihre erste Liebe Peter. Auch ihr größter Wunsch, einmal eine große Schriftstellerin zu werden, kam in das Buch. Annes Vater Otto Frank, der als einziger die Familie überlebte, wollte eine Abschrift der Tagebücher seiner Tochter machen, übernahm dann nicht den gesamten Text, sondern traf eine Auswahl, in der er abfällige Bemerkungen über Annes Mutter und die Mitbewohner wegließ. Zum Schluss noch etwas über ihr erste Liebe Peter, der bis 1944 selten positiv in ihrem Tagebuch vorkam. Erst nach drei Träumen, in denen sie von Zärtlichkeiten Peters träumt, kommen sie sich näher. Vielleicht kann man so ihren Eintrag im Februar 1944 besser verstehen.

Liebe Kitty!

Die Sonne scheint, der Himmel ist tiefblau und ich habe solche Sehnsucht. Ich sehne mich nach Freiheit und Freunden, möchte die Luft von draußen atmen. Ich bin total durcheinander, weiß nur, dass ich mich nach etwas sehne.

Die letzte Eintragung Annes war am 1. August 1944. Am 4. August wurde sie zusammen mit den anderen sieben Untergetauchten abgeholt.

Hannelore Preiß

** Leider mussten die geplanten Lesungen in der Martinskirche, an der Grundschule An der Sommerseite, Konrad-Duden-Schule und Modellschule Obersberg aus gesundheitlichen Gründen der Autorin abgesagt werden. Allen Unterstützern sei nochmal ganz herzlich gedankt. An dieser Stelle eine Buchbesprechung zur Lebensgeschichte der Anne Frank, dessen historisch-kritische Ausgabe Mirjam Pressler verantwortet. Die Biographie Anne Franks ist im Verlag Beltz & Gelberg erschienen.*

BAD HERSFELDER FESTSPIELE

63. BAD HERSFELDER FESTSPIELE

Das Tagebuch der Anne Frank

MIT MADDALENA NOEMI HIRSCHAL
ALS ANNE FRANK

Das vor einigen Jahren endlich veröffentlichte gesamte Tagebuch der hochbegabten Anne Frank ist Anlass für eine erneute Auseinandersetzung mit dem Text.

DAS GESCHICHTS- UND LITERATUR-EREIGNIS LIVE

1. Juli	7. Juli	9. Juli	12. Juli	2. August
21 Uhr	18 Uhr	21 Uhr	21 Uhr	21 Uhr

Martinskirche, Schlippental 39

Wir danken unseren Hauptsponsoren:

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg

KALI

WWW.BAD-HERSFELDER-FESTSPIELE.DE

GEFÖRDERT VOM BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN

wortreich IN BAD HERSFELD

BAD HERSFELD KUR- UND FESTSPIELSTADT

Henner & Marie

Schwerter statt Pflugscharen?

Ja hab' ich sie noch alle in der Christenkirche? Eine Meditation mit Schwertern soll es in der Martinskirche im Herschfeller Schlippental geben? Männer ab 30 sollen ihre martialischen Fantasien beflügeln lassen? Auf die „Faszination des Schwerts" baut das Seminar in der Kirche? Phrasen wie „Zur Tat schreiten" sollen „einfühlsame Wegweiser" fürs tägliche Leben sein? Klar, da wird schon irgendein weichgespülter Ersatzpädagoge mit selbstgestrickten Socken noch irgendwie die 180-Grad-Antigewalt-Kurve fliegen wollen am Ende. Aber bei aller Liebe: Ich kann mich noch dran erinnern, dass manche unserer Pfarrer sich dereinst in der westdeutschen Friedens- oder der ostdeutschen Freiheitsbewegung engagiert haben, friedlich, ohne Waffen. Herrschaftszeiten, bei allem Druck durch den Zeitgeist: man muss doch nicht jeden Schwachsinn mitmachen! Sollen sich die Pfarrer um die in ihrer Gemeinde kümmern, die in ihrer Not Zuspruch und Seelsorge brauchen oder den Kindern und Jugendlichen Halt geben. Da gibt es genug zu tun, da braucht es kein Gedöns, meint

Euer Henner

Zum Leserbrief zu Henner & Marie am 24.04.2013 in der Hersfelder Zeitung

Lieber Henner,

wenn ich das geahnt hätte! Dann hätte ich tatsächlich selbst gestrickte Socken mitgebracht. So war ich das ganze Wochenende ohne und dann auch von den Socken, was sich alles so gezeigt hat in Bad Hersfeld.

In deiner Glosse, zitierst du aus der Bibel und lässt dabei den Namenspatron der Martinskirche ganz außer acht, der ja bereits vor über 1600 Jahren ein leuchtendes Beispiel für die friedliche Nutzung des Schwertes geliefert hat.

Wo Menschen zusammen leben und in Kontakt kommen, entstehen auch Konflikte. Um sich ihnen zu stellen und friedliebend miteinander zu leben (z.B. in einer Kirchengemeinde oder in einer Stadt) ist es aus meiner Sicht weder hilfreich, sich den Kopf abzuschlagen noch, denselben in den Sand zu stecken. Vielmehr gelingt dies eher, wenn wir selbstbewusst miteinander in Kontakt kommen. Ich danke Dir daher auch für den Verweis auf die aus der Bibel zitierten Botschaft „Schwerter statt Pflugscharen". Lässt es sich doch auch als „der Mensch soll lieber sein eigenes (inneres) Feld beackern als auf andere einschlagen" lesen. Und für dieses Beackern ist das Schwert ein mögliches Werkzeug.

Deine Wünsche für eine Stärkung der Jugendarbeit sind natürlich wunderbar. Nur wieso sollten „Männer über 30" nicht auch „in ihrer Not Zuspruch und Seelsorge brauchen"?. Da hat bereits Herbert Grönemeyer in den 80ern viel Wahres darüber gesungen. Für mich persönlich halte ich den „weichgespülten Ersatz-Pädagogen" für eine wunderbare Formulierung. Schließlich ersetzt die Arbeit mit dem Schwert einen Teil von etwas, was sonst in Familie und Gesellschaft oft zu kurz kommt: Mit Liebe fließende Aggression.

Und was ich beim Lesen und Schreiben wieder gemerkt habe, hat Edward George Bulwer- Lytton bereits im 19. Jahrhundert gesagt:: „Die Feder ist mächtiger als das Schwert".

Friedliebende Grüße,
Thorsten Karas, Schwert-Coach in Freiburg

Abdruck mit Erlaubnis der Hersfelder Zeitung

„Ich will Redlichkeit“

Sören Kierkegaard (1813 – 1855) zum 200. Geburtstag.

Zu seinen Lebzeiten in Dänemark weitgehend unbeachtet oder missverstanden, karikiert und verspottet sowie im übrigen Europa unbekannt geblieben, gilt Kierkegaard seit dem Einsetzen seines Nachruhms als einer der bedeutendsten und originellsten Denker der Moderne.

Als jüngstes von sieben Kindern eines wohlhabenden Kaufmanns in Kopenhagen geboren, erhielt Kierkegaard eine streng christliche Erziehung. Neben dem 1830 aufgenommenem Studium der Theologie befasste er sich intensiv mit der Literatur und Philosophie seiner Zeit. 1835 erfuhr er das „große Erdbeben“, eine schwere innere Krise, die eine Schwermut auslöste, und ihm bis zu seinem Lebensende zu schaffen machte. Weder war Kierkegaard in einer Ehe noch in einem Beruf engagiert und hatte bis auf drei Reisen nach Berlin (um Vorlesungen von Friedrich W. J. v. Schelling zu hören) Kopenhagen nicht verlassen. Dort fand er die polemischen Anregungen, die er brauchte, um seinen Geist zu schärfen wie auch die Möglichkeiten, die es ihm, dem „Genie der Innerlichkeit“ erlaubten, sein Eigentliches vor der Öffentlichkeit zu verbergen und hinter der Maske eines geckenhaft auftretenden Müßiggängers ein 35 Druckbände umfassendes Werk zu schaffen, dessen weites Spektrum religiöser, psychologischer und literarischer Themen dank seiner sprachlichen Brillanz den Leser in seinen Bann zieht.

Kierkegaards Vergleich des Genies mit einem Gewitter, das gegen den Wind aufzieht, dürfte auf ihn selbst zutreffen. Wie Karl Marx und Friedrich Nietzsche erweist auch er sich im Denken des 19. Jahrhunderts als einer der gewichtigen „Bilderstürmer“ und Rebellen, die in bewusster Opposition zu den vorherrschenden Lehrkonventionen ihre Thesen zu Papier brachten, deren Wirkung auf das philosophische Geistesklima sich jedoch erst nach ihrem Tod zeigen sollte.

Indem Kierkegaard sowohl für den religiös Suchenden als auch für den philosophisch Fragenden jeden „objektiven Halt“ zerschlägt und den Einzelnen immer wieder in den ungewissen, schwebenden Grund seiner eigenen Existenz zurückwirft, leistete er die entscheidende Vorarbeit für die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbreitende Bewegung des Existenzialismus. Begriffe wie Einsamkeit, Geworfenheit, das Absurde oder die Angst als „Urtatbestände des Menschenseins“ finden sich in der Philosophie Kierkegaards und finden sich wieder bei den Vertretern der Existenzphilosophie (Marcel, Camus, Sartre, Heidegger, Barth u. a.).

Doch der das „Existenzielle“ unbedingt fordernde Kierkegaard verstand sich selbst vornehmlich als ein „religiöser Schriftsteller“, dem ein Gott gab zu sagen, was er leidet; sei es im Incognito seiner frühen Schriften zu denen auch sein Hauptwerk „Entweder - Oder“ gehört, oder im Gewand eines Humoristen und schließlich in der Aggressivität des Kämpfers für ein wahres Christentum (Ich will Redlichkeit …

Ich will, dass man die Abmilderung, die das gewöhnliche Christentum hierzulande ist, neben das neue Testament halte, um zu erfahren, wie diese beiden sich zueinander verhalten).

Am unmittelbarsten begegnen wir der Persönlichkeit Kierkegaards in seinen Briefen, und sog. „erbaulichen Reden“. Sie waren alle an „jene Einzelne“ gerichtet, an Regine Olsen, die durch Schwermut, aber auch durch Aufrichtigkeit verlorene Verlobte („Meine schriftstellerische Tätigkeit soll auch als ein Monument zu ihrem Ruhm und ihrer Ehre betrachtet werden“). Darüber hinaus sollen sie „jenen Einzelnen“ erreichen, der wie Kierkegaard bereit war, redlich zu sein, um „sich selbst ohne schützendes System im Leben zu riskieren.“ (Henning Schroer)

In einer seiner letzten „Reden“ zieht Kierkegaard seine Lebensbilanz und lässt wissen, was er verloren und was er gewonnen hat oder besser gesagt: was er bewahrt hat als Glaube nicht nur für sich selbst, sondern für alle, die für das Christentum in seiner „Urschrift der Existenzverhältnisse“ aufgeschlossen sind. Sie endet mit dem beschwörenden Appell: „Christlich ist ein jeder Mensch (der Einzelne), unbedingt ein jeder Mensch, noch einmal, unbedingt ein jeder Mensch Gott gleich nahe; und wieso nahe und gleich nahe? geliebt von ihm.“

Kierkegaard, der „Souffleur der Existenz“ (Schroer), kann uns auch heute das richtige Stichwort geben: „Sei redlich gegenüber Gottes Liebe.“

Karin v. Baumbach

Kirchenvorstandswahlen am 29.9.2013

Marianne Bierschenk

verheiratet, 2 Kinder

Seit längerer Zeit gehöre ich dem Kirchenvorstand der Martinskirche an. Bisher habe ich mich insbesondere für Kindertagesstättenangelegenheiten engagiert und bei der Gestaltung von Gottesdiensten mitgewirkt. Auch andere kirchliche Bereiche lernte ich kennen und unterstützte diese. Eine wichtige Aufgabe sehe ich in der Förderung des Gemeindelebens. Gerne möchte ich weiterhin als aktive Christin zum Wohl der Kirchengemeinde mitarbeiten.

Sylvia Bubolz

1964, verheiratet, 1 Sohn 10 Jahre
Beruf: Dipl.-Ing. Textiltechnik Design

Gerne möchte ich vor allem meine kreativen Fähigkeiten bei allen, was die Gemeinde betrifft einbringen, sei es bei der Mitgestaltung von Gottesdiensten und Feiern oder bei der Öffentlichkeitsarbeit. Ansonsten bin ich aufgeschlossen für alles Neue und helfe gerne, wo ich gebraucht werde.

Andrea Ehrhardt-Handtke

53 Jahre, verheiratet, Angestellte

Ich arbeite seit mehreren Jahren im Kirchenvorstand der Martinskirche mit, weil ich denke, dass man irgendwann aufhören muß zu sagen: „es sollte sich etwas ändern; man müsste mal, es sollte mal jemand ... usw."

Ich bewerbe mich daher, um mitzumischen, um mich einzubringen. um zu helfen (soweit meine Berufstätigkeit es zuläst). Interessieren tun mich die Baulichkeiten der Martinskirche, aber auch Aktionen wie „Brot für die Welt", besondere Gottesdienste, der Weltgebetstag etc., die ich gerne mitgestalte.

Barbara Fenner-Latzel

54 Jahre, Klavierbauerin, verheiratet, zwei Kinder

Seit mehreren Jahren bin ich im Kirchenvorstand tätig. Seit mehr als 12 Jahren gestalte ich die Kindergottesdienstarbeit und übe mit Hilfe vieler Mitarbeiter das jährliche Krippenspiel ein. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, daß sich die Kinder vom Grundschulalter bis zur Konfirmation,(aber auch ihre Eltern) aktiv in das Gemeindeleben einbringen können.

Reinhard Friedrich

40 Jahre, Dipl.-Ing. (FH), Immobilienfachwirt

Seit mehreren Jahren bin ich Kirchenvorsteher der Martinsgemeinde. Die gemeinsame Organisation des Erntedankgottesdienstes auf dem Hof Meisebach hat mir Freude gemacht. Gemeinsame Erlebniss-Gottesdienste mit der Kirche unter freiem Himmel unter Mitwirkung der Kindertagesstätte und des Kindergottesdienstes waren schön zu erleben. Es sind sehr gelungene Gottesdienste für jung und alt mit regem Zuspruch.

Trotz meiner begrenzten Zeit versuche ich der Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und bin gerne bereit, weiterhin im Bauausschuss mitzuwirken.

Deine Stimme zählt!

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK

Werner Herbert

Oberstudienrat an der Modellschule Obersberg mit den Fächern Wirtschaft und Politik

Seit acht Jahren helfe ich bei der gottesdienstlichen Arbeit mit. In den letzten Jahren habe ich u. a. im Finanzausschuss der Martinskirchengemeinde und des Kirchenkreises sowie im Vorstand des Gesamtverbands der evang. Kirchengemeinden in Bad Hersfeld mitgearbeitet.

Nach zwölf Jahren im Kirchenvorstand, in den letzten Jahren als stellvertretender Vorsitzender, habe ich mich bereit erklärt, nochmals bei der Kirchenvorstandswahl zu kandidieren. In den nächsten Jahren steht die Anpassung der Arbeit an die veränderten Strukturen sowie die zurückgehenden finanziellen Mittel auf der Tagesordnung. Ich hoffe, dass das positive Zusammenarbeit im Kirchenvorstand fortgesetzt wird.

Vera Hettenhausen

Was eine moderne Kirche wie die Martinskirche heutzutage zu sagen hat, möchte ich öffentlichkeitswirksam darstellen und verbreiten.

Deshalb kann ich mir vorstellen, bei der Planung und Ausgestaltung von Aktionen in und rund um die Martinskirche effektiv mitzuwirken und darüber in den Medien zu berichten.

Gerne unterstütze ich die Jugendarbeit und das kulturelle Programm der Kirche.

Ich würde mich freuen, zum Wohle der Kirchengemeinde mit meinen Ideen und meiner Schaffenskraft beizutragen.

Kurt Hornickel

Redakteur, ledig, 2 Kinder

Ich finde, dass eine so quicklebendige Kirchgemeinde Ideen und Impulse braucht, um zu gedeihen. Dazu gehrt es meiner Meinung nach, den Gedanken Jesu Christi offensi zu leben und einen klitze kleinen Teil seiner Ideale in den Alltag hinein zu tragen. Weil Kirche aus uns allen heraus lebet, fange ich bei mir selbst an und will etwas dafür tun. Ich bin ein Fan des Kirchturmblicks im besten Sinne.

Dorothee Lengemann

37 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Hotelfachfrau

Da ist es wieder – das berühmte WARUM? WARUM mitmachen? WARUM sich bewerben?

Weil es Zeit wird, etwas anzupacken, mitzumischen, dabei zu sein, für andere da zu sein, neue Ideen einzubringen, alte Ideen weiterzuführen und mehr zu machen als immer nur zu denken „Eigentlich müsste man ja mal ...“ oder „Man könnte ja vielleicht ...“.

Ich bewerbe mich für den Kirchenvorstand um eine Antwort auf das „Warum“ zu bekommen. Aufgrund meines Berufes sind die Interessen und Fähigkeiten recht vielfältig. Ich bin sicher bei den vielen Aufgaben ist auch eine für mich dabei.

Besonders neugierig bin ich aber auf die Arbeit mit und für den Kindergarten, da ich durch meine Tätigkeit im Elternbeirat und im Vorstand des Fördervereins der Martinskids mich dem Kindergarten verbunden fühle.

Dr. Wolfgang Thon

verheiratet, 2 Kinder, Facharzt und Onkologe

Nach meiner Schulzeit in Baden-Würtemberg mit Abitur im evang. theolog. Seminar Urach führte mich meine medizinische Laufbahn über das deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg 2 Jahre in die USA. Die Stationen meiner Berufstätigkeit als Arzt waren 10 Jahre in Essen, 10 Jahre in Bremen und seit 8 Jahren nun als niedergelassener Facharzt und Onkologe hier in Bad Hersfeld, wo ich mit meiner Frau Monica ein schönes Zuhause gefunden habe. Die Kinder sind schon erwachsen, der Sohn lebt als Mathematiker noch in Bremen, die Tochter als Physiotherapeutin in Berlin.

Die Martinsgemeinde bedeutet für mich ebenfalls ein Stück liebgewordener Heimat und ich möchte mich hier besonders engagieren für den ökumenischen Dialog und die Friedensarbeit. Beim nächsten evangelischen Kirchentag 2015 in Stuttgart könnte ich mir vorstellen, dorthin mit einer Hersfelder Jugendgruppe zu fahren.

Diavortrag

Thema: Talitha Kumi in Bethlehem – Schule religiöser Toleranz

Referent: Jörg Schreiner – Vertrauenspfarrer des Jerusalemvereins aus Kaiserslautern

Anlässlich der Aufführung von Lessings „Nathan, der Weise“ bei den Bad Hersfelder Festspielen 2013, anschließend Aussprache zur gegenwärtigen Situation in Israel/Palästina „Land der Bibel“

Ort: ***Martinskirche Bad Hersfeld, Schlippental 39***

Zeit: ***Samstag, 29. Juni 2013 um 17.00 Uhr***

Moderation: ***Dr. Wolfgang Thon***

Orgelkonzert am 7. September 2013; 18.00 Uhr

Zu einem Abendkonzert lädt die Evangelische Martinskirchengemeinde ein.

Altes Instrument – neues Instrument. Klassische Musik aus Barock und Romantik, Improvisation, Musical und Filmmusik Horst Tann, Ruth Lorey-Koch und Lothar Koch mögen solche Kontraste. Und sie fügen sie zusammen zu einem besonderen musikalischen Erlebnis – mit Saxofon, Klarinette, Gesang und Orgel.

Am Samstag, dem 7.September 2013 ist das Trio ab 18.00 Uhr in der Ev. Martinskirche zu Gast. Lothar Koch spielt Orgel, Ruth Lorey-Koch singt und Horst Tann spielt Saxofon und Klarinette.

Zusammen gestalten sie ein sehr abwechslungsreiches Programm, teilen die Veranstalter mit.

Klassische Musik von Bach, Viviani, Vivaldi wird in der ungewöhnlichen Besetzung zu hören sein; Orgelmusik von D.Buxtehude, sowie Musicalmelodien, Filmmusik, Improvisation und trad. Stücke, von Saxofon und Klarinette und Gesang dargeboten und mit dem alten Instrument, Orgel begleitet, werden das kurzweilige Programm abrunden.

Der Eintritt ist frei, um Spenden am Ausgang wird gebeten.

Reise Mission - ökumenisch & weltweit
Jacobstraße 10 D - 04105 Leipzig
info@reisemission-leipzig.de www.reisemission-leipzig.de
Telefon 0341 308 541-0 Fax 0341 308 541-29

6 Tage TÜRKEI-Istanbul
Hauptstadt der Kulturen - Byzanz - Konstantinopel
Bildungs- und Begegnungsreise TR - 10206BaL
Abflug: Frankfurt/Main
Reisezeit: 09.09. - 14.09.13, Preis: p. P. im DZ EUR 660
Leitung: Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes, Tel.: 066212801

Restplätze vorhanden!

ICH SINGE ICH LEBE
STORMARN SINGERS

Gospelkonzert in der Martinskirche

Der bekannte Gospelchor Stormarn Singers feierte im vergangenen Jahr sein 25jähriges Bestehen mit einer großen Konzerttour durch Norddeutschland, die das Publikum in ihren Bann zog und für den Gospel begeisterte. Der musikalische Anspruch des Chores, Gospel authentisch zu singen, spiegelt sich in ihrem Motto und in den zahlreichen Konzerten wider: „Ich singe – ich lebe!“. Möglich wird dies durch enge Kontakte zu amerikanischen Gospelgrößen wie Dr. E. Wayne Evans aus St. Louis und das Engagement ihres Chorleiters Eggo Fuhrmann, der nicht nur alle Stücke für den vierstimmigen Chor arrangiert, sondern selbst moderne Gospelmusik komponiert.

Die Stormarn Singers freuen sich nun darauf, in der Bad Hersfelder Martinskirche (Schlippental 39) ihrem Publikum einen musikalischen Abend der besonderen Art zu bieten und gemeinsam den Gospel zu feiern: am **Donnerstag, den 17. Oktober 2013 um 19.30 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr)**. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Die aktuelle CD des Gospelchors kann am Abend des Konzertes und über www.stormarn-singers.de erworben werden.

Bettina Skutta

BESTATTUNGEN Häußler
Wir sind für Sie da!
UNTERE FRAUENSTR. 30 | 36251 BAD HERSFELD | TEL.: 0 66 21 - 1 55 35

Diakonie

Information zur diesjährigen Diakoniesammlung im Kirchenkreis Hersfeld

Die Herbstsammlung findet statt vom 18. bis 27. September 2013. Ein Teil ist bestimmt für die Einrichtungen freier Träger der Diakonie in Kurhessen-Waldeck. Ein anderer Teil ist bestimmt für die Arbeit der Diakonie vor Ort hier im Kirchenkreis Hersfeld.

In diesem Jahr wird der Erlös der Diakoniesammlung zwei Bereichen zugutekommen, die insbesondere für Kinder und Jugendliche wichtig sind:

- Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder und
- das Projekt „Saftig“ des Zweckverbandes für Diakonie sollen unterstützt werden.

Im Kirchenkreis Hersfeld gibt es 14 Tageseirichtungen für Kinder mit insgesamt 664 Plätzen. Tageseinrichtungen für Kinder benötigen immer wieder neu Material zum Spielen für die Kinder, eine Verschönerung in den Räumlichkeiten oder im Außenbereich, für die die Spenden eine hilfreiche Unterstützung sind.

Das Projekt „saftig – die mobile Cocktailbar“ ist ein Angebot von Jugendlichen für Jugendliche. Bei Gemeindefesten und anderen Veranstaltungen werden alkoholfreie Cocktails gemixt und verkauft – ein Angebot der Fachstelle für Suchtprävention. Die Jugendlichen werden für ihre Aufgabe geschult; sie bekommen eine Aufwandsentschädigung. Sie werben dafür, dass Feste feiern auch ohne Alkohol Spaß machen kann. Dieses Projekt wird nur aus dem Verkauf der Cocktails und vor allem auch Spenden finanziert. Deshalb ist die Diakoniesammlung wichtig, um dies Projekt weiter führen zu können.

Jutta Preiß-Völker

Diakoniesammlung

Auch in diesem Jahr wird wieder eine Haussammlung für die Diakonie durchgeführt. Wie jedes Jahr ist es die Aufgabe des aktuellen Konfirmandenjahrganges mit einer Sammelliste von Haus zu Haus zu gehen und um eine Spende zu bitten. Die Listen sind unterschrieben und gesiegelt.

Bitte empfangen Sie die Mädchen und Jungen freundlich, sie sammeln für einen guten Zweck.

Angst

Angst geht zu den Eitlen
Angst erwischt dich stumm
unter schönen Kleidern
macht sie Rücken krumm –
unter goldnen Kronen
macht sie Köpfe leer
macht die Stimmen schriller
und die Herzen schwer –
Angst lässt dich nicht schlafen
Angst kredenzt dir Wein
schönes weißes Pulver
tröstet nur zum Schein …

Angst spricht aus der Tiefe
Angst kannst du nicht sehn
Angst stellt viele Fragen
lern sie zu verstehn! :
Hast du deinen Frieden
nicht zu früh verlacht
und dadurch den Eifer
oft zu Angst gemacht?
Musst du voller Zweifel
auf dein Sterben sehn
kannst du nicht voll Freude
einfach weitergehn?

Angst führt dich zur Einsicht
hör ihr lange zu!
wenn du ihrer Grund kennst
lässt sie dich in Ruh.

Irene Busch

Eindrücke von unserem Gemeindefest 2013

„Wir gehen auf Schatzsuche“

Wir sind die Kleinen in der Gemeinde - ohne uns geht gar nichts - ohne uns gehts schief!“ (Fotos: V. Hettenhausen)

In unserer neuen Kinderbibliothek (im Pfarramt) zum Ausleihen:
Bücher zu Abschied, Trauer und Tod

Und was kommt dann?
Das Kinderbuch vom Tod.

So heißt das Buch der schwedischen Schriftstellerin Pernilla Stafelt.

Weshalb es für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2001 nominiert wurde, verstehe ich nicht so ganz.

Weder Illustrationen noch die kurzen Texte sind sehr „kindgerecht“.

Ich könnte mir eher vorstellen, dass kleine Kinder beim Anblick von Skeletten, toten Tieren und Menschen Angst bekommen. Es gab schon bessere Kinderbücher über Sterben und Tod!

Hannelore Preiß

CAFÉ ST. MARTIN

Termine Café St. Martin, jeweils ab 15 Uhr:

Donnerstag, 11. Juli 2013:
„Ferien – früher und heute“

anschließend Sommerpause

Ausnahmsweise erster Donnerstag im Monat
5. September

Es besteht die Möglichkeit, einen Fahrdienst einzurichten, bitte im Pfarramt anrufen unter 06621-2801.

Mit freundlichen Grüßen
Holde Göbel und
Pfarrer Barthelmes

„Ich wurde körperlich erwachsen
und mein Geist erfuhr eine große,
große Veränderung,
ich lernte Gott kennen.

Ich fing an zu denken,
zu schreiben
und entdeckte mich selbst.“

aus dem Tagebuch der Anne Frank, bearbeitet von Maddalena Noemi Hirschal und Holk Freytag.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

80 Jahre Jahrgang 1933
05.07. Lieselotte Schraud, Fr.-Rechberg-Str. 19
17.07. Erika Zeller, Finkenweg 55
13.08. Annemarie Imhoff, Schlippental 40
19.09. Richard Mistereck, Am Merßeberg 7
30.09. Willi Eisel, Glimmesweg 4

81 Jahre Jahrgang 1932
16.07. Heinrich Sondergeld, Fr.-Rechberg-Str. 94
08.08. Günter Gerhardt, Fr.-Rechberg-Str. 41
21.08. Anneliese Gutmann, Fr.-Rechberg-Str. 85
28.08. Valentin Schäfer, Meisebacher Str. 111
28.08. Hans-Carl Wicke, Mönchesweg 43
10.09. Magdalena Ernst, Überm Grund 19

82 Jahre Jahrgang 1931
19.06. Günther Dietrich, Vorm Wald 12
21.06. Heinrich Fischer, Lappenlied 88a
16.07. Karl Brehm, Glimmesweg 7
25.07. Anneliese Schuster, Meisebacher Str. 10
14.08. Wilhelm Müller, Meisebacher Str. 50
22.09. Lothar König, Heinrich-Heine-Straße 70

83 Jahre Jahrgang 1930
14.07. Anna Bojarsky, Meisebacher Str. 3
30.07. Heinrich Glock, Heinrich-Heine-Str. 58
05.08. Irmgard Harth, Fr.-Rechberg-Str. 65
31.08. Heinz Holzhüter, Schlippental 20
22.09. Helmut Wettlaufer, Glimmesweg 1
28.09. Elwira Michejlis, Falkenblick 31

84 Jahre Jahrgang 1929
02.06. Lisa Seidel, Lappenlied 65
04.06. Käte Jungermann, Lappenlied 76

13.07. Maria Cornelius, Am Lax 23
28.07. Magdalena Nierenköther, K.-Güntzel-Str. 4
06.08. Erika Laschek. An der Sommerseite 33
11.08. Ingeburg Stang, Glimmesweg 4
13.08. Anna Maria Riedel, Am Merßeberg 24
17.09. Andrej Nazarenus, Am Merßeberg 24

85 Jahre: Jahrgang 1928
17.07. Brigitte Struthmann, Am Schieferstein 6
23.08. Hans Fälber, Wilh.-Engelhardt-Str. 37
17.09. Annemarie Clinedinst, Lappenlied 46
26.09. Ernst Wiemann, Falkenblick 38

86 Jahre: Jahrgang 1927
25.06. Elfriede Lull, Heinrich-Heine-Str. 28
06.07. Christa Heber, An der Sommerseite 58
21.08. Käte Göbel, Wilh.-Engelhardt-Str. 30
30.09. Emma Heidt, Falkenblick 37

87 Jahre: Jahrgang 1926
Erna Mohytycz, Meisebacher Str. 39

88 Jahre: Jahrgang 1925
05.07. Elsa Franke, Wilh.-Engelhardt-Str. 27
19.07. Irmgard Köhn, Meisebacher Str. 37 b
03.09. Ernst Wölfle, An der Sommerseite 38
09.09. Jürgen Overweg, Finkenweg 71

89 Jahre: Jahrgang 1924
05.06. Anneliese Donecker, Amselweg 4
20.06. Elisabeth Althaus, Meisebacher Str. 99
29.07. Katharina Roth, Überm Hof 14 b

90 Jahre: Jahrgang 1923
14.08. Friedrich Zander, Lappenlied 68

91 Jahre: Jahrgang 1922
06.07. Emmi Melcher, Am Schieferstein 1
25.07. Elisabeth Brehm, Wilh.-Engelhardt-Str. 16
25.07. Lisel Preuß, Georg-August-Moeller-Str. 37
20.09. Margarete Homburg, Finkenweg 16

93 Jahre: Jahrgang 1920
12.06. Helene Pitermutz, Schlippental 14
18.07. Maria Quanz, Schlippental 26
30.09. Anna Matthe, Meisebacher Straße 12

95 Jahre: Jahrgang 1918
27.07. Hildegard Latzel, An der Sommerseite 5

104 Jahre: Jahrgang 1909
01.09. Philippine Brandau, Schlippental 27

Taufen

Samuel Feick, Georg-August-Möller-Str. 33
Mona Feick, Georg-August-Möller-Str. 33
Marlon Grau, Am Lax 36
Sophie Maria Claus, Sorga

Trauungen

Florian Ley und Tina geb. Reiser, Falkenblick 53

Gunnar Seeliger und Sabrina geb. Schüler, Lappenlied 86

Matthias Kilian und Prof. Dr. Iryna Smetanska, Selbitz

Goldene Hochzeiten

Renate und Helmut Brall, Fr.-Rechberg-Str. 95
Renate und Willi Völker, Überm Hof 10 c
Eleonore und Walter Allendorf,Am Schieferstein 6
Rosemarie und Horst Kilian, Falkenblick 8

Diamantene Hochzeit

Christa und Heinrich Sondergeld, Fr.-Rechberg-Str. 94

Maria und Gerhard Cornelius, Am Lax 23

Beerdigungen

Elisabeth Seitz geb. Gundlach, Meisebacher Str. 16 (82 Jahre)

Gertrud Hellwig geb. Märte, Meisebacher Str. 59 (87 Jahre)

Rosa Ries geb. Pilz, früher: Am Lax 32/70 (88 Jahre)

Karl-Heinz Nick, früher: Am Lax 33 (77 Jahre)

Hans Vogt, An der Sommerseite 57 (79 Jahre)

Andrej Lepa, Salzunger Str. 4 (44 Jahre)

Klaus Münster, Ulmenweg 2 (68 Jahre)

Hannelore Enders geb. Rüger, Georg-August-Möller-Str. 90 (58 Jahre)

Magdalene Pfaff geb. Böhler, Michael-Schnabrich-Str. 16 (84 Jahre)

Karl Heinz Koch, Heinrich-Heine-Str. 29 (76 Jahre)

Gerhard Spielberg, Amselweg 10, (82 Jahre)

Irmgard Litzenbauer geb. Huth, Meisebacher Str. 109 (81 Jahre)

Luise Braun geb. Schreiner, Wilh.-Engelhardt-Str. 54 (75 Jahre)

Christa Sondergeld geb. Focke, Fritz-Rechberg-Str. 94 (78 Jahre)

Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil
in der 3. Generation!
Bei einem Trauerfall
wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Taktvolle und würdige Erledigung bei niedrigster Preisgestaltung. Überführungen im In- und Ausland, Erledigung sämtlicher Formalitäten.
Bestattungsvorsorge sowie Auskunft und Beratungen kostenlos.
Zwei moderne Spezial-Bestattungswagen.

Trauerfeier in eigener Kapelle mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten

Bestattungshaus Henniger
ehemaliges Kino „Schauburg"

Kirchheim
Hauptstraße 50
Tel. 0 66 25 / 34 29 70

Bad Hersfeld
Am Neumarkt 30
Tel. 0 66 21 / 1 55 15

Tag und Nacht erreichbar!
Wir stellen auch Träger außerhalb der Stadt.

DATUM	UHRZEIT	PFARRER/LEKTOR/IN
30.06.2013 5. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Taufen Pfr. Barthelmes
07.07.2013 6. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Taufe Pfr. Barthelmes
14.07.2013 7.Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Kirchenkaffee Pfr. Barthelmes
21.07.2013 8. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Pfr. Barthelmes
28.07.2013 9. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Lektor Herbert
04.08.2013 10. Sonntag nach Trinitatis	10.00Uhr	Pfr. i.R. Brahn
11.08.2013 11. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Lektorin Regina Weber
18.08.2013 12. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Lektorin Lagemann
Dienstag 20.08. 2013	9.45 Uhr	Einschulungsgottesdienst Monsignore Schiller Pfr. Barthelmes
25.08.2013 13. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Abendmahl (W) Pfr. Barthelmes
01.09.2013 14. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Taufmöglichkeit Pfr. Barthelmes
08.09.2013 15. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Kirchenkaffee Lektor Herbert
15.09.2013 16. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Frau Lektorin Keiser-Fiedler
22.09.2013 17. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Pfr. Barthelmes
29.09.2013 18. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr	Abendmahl (W) Pfr. Barthelmes Kirchenvorstandswahl
		Änderungen vorbehalten

*„Gäbe es keine **Intendanten**, so existierte auch die Schauspielkunst nicht; existierte die Schauspielkunst nicht, so gäbe es auch wahrscheinlich keine Komödianten; gäbe es wahrscheinlich keine Komödianten, so bekäme auch niemand dafür Geld, eine Rolle zu spielen, die er nicht spielen kann; es bekommen aber viele dafür Geld, eine Rolle zu spielen, die sie nicht spielen können, ergo – muß es auch Intendanten geben."*

*„Gäbe es keine **Pfaffen**, so hätten wir keine Kenntnis von Gott; hätten wir keine Kenntnis von Gott, so hätten wir auch keine frommen Vereine; hätten wir keine frommen Vereine, so übten wir lauter Verbrechen; übten wir lauter Verbrechen, so wären wir alle Betrüger; wir sind aber nicht alle Betrüger, ergo – muß es auch Pfaffen geben."*

Adolf Glaßbrenner:
Der politisierende Eckensteher
(1832)

Martinskirche
10. Oktober
15.00 Uhr

Cinderellas Schuhe

von Mike Kenny

Ein Theaterstück für Kinder ab 4 Jahren, über Eifersucht, teilen lernen und wie man seinen Platz in der Welt findet.

Regie
Carola Moritz

auf der Bühne
Christine Richter / Mirjam Tertilt

COMPAGNIE EN ROUTE

Illustration © Jana Gärtner